



Nadirsprungpunkt, Canopus
Magistrat Canopus
13. September 3029 TNZ

Die Reise auf unseren bestens gewarteten Sprungschiffen ist sicherer als der Gang über eine Straße.

– Informationsbroschüre von ›Milkyway Travels‹, 3029 –

Richard Humphreys hatte noch den Countdown der Sprungsequenz im Ohr, als der Alarm schrillte. Statt einer Liege boten die Kabinen im Passagierbereich der *Rana* gepolsterte, an den Wänden befestigte Luxusschlafsäcke. Außerhalb des Gravdecks herrschte überall in dem Sprungschiff der *Merchant*-Klasse Schwerelosigkeit. Als er den Verschluss löste und sich herauszog, erwartete Richard daher, in die Mitte der Kabine zu schweben. Statt einer geraden Flugbahn bewegte er sich jedoch in einem leichten Bogen zu der Wand, in der sich das Schott befand. *Mikrogravitation*, erkannte er. *Das Schiff bewegt sich.*

Er runzelte die Stirn. Das Schrillen des Alarms störte die Konzentration, bestätigte aber auch, dass hier etwas ganz und gar nicht nach Plan verlief. Die *Rana* war vor dem Sprung bewegungslos im Raum geschwebt. Ebenso bewegungslos hätte sie am Nadir der Sonne Canopus erscheinen sollen.

Wie eine herabsinkende Feder näherte er sich der Wand. Den Kontakt mit der Schaumtapete fing er dennoch mit vorgestreckten Armen ab. Im Gegensatz zum Gewicht reduzierte sich die Masse nicht durch den weitgehenden Wegfall der Schwerkraft.

Die Sirene wurde noch lauter, als Richard das Schott öffnete und sich in den röhrenförmigen Gang zog. Anders als in einem Landungsschiff, das häufig beschleunigte oder abbremste und dadurch Schwerkraft erzeugte, machten bei einem Sprungschiff die Begriffe ›oben‹ und ›unten‹ kaum Sinn. Die meisten Räume waren so gestaltet, dass alle Wände als Nutzflächen verwendet wurden.

Hinter Richard zischte das Schott zu, während er auf die gegenüberliegende Rundung des Gangs sank. Rotes Licht pulsierte in Leuchtstreifen. Er befand sich in der fünfzehn Kabinen und zwei Aufenthaltsräume umfassenden Passagiersektion, zu der der vordere Frachtraum umgebaut worden war. Kalter Schweiß brach aus seiner Haut. Seine Kehle war so trocken, dass das Schlucken Mühe bereitete. Gerade noch war das Universum zu einer Fläche, einer Linie, einem Punkt geworden, bevor es sich wieder entfaltet hatte. Die Desorientierung wich nur allmählich. Richard musste sich zwingen, seine Position zu verorten.

Rechts ging es zu den technischen Sektionen, Frachträumen und Hangars, dem Andockring, schließlich zum Kearny-Fuchida-Sprungtriebwerk und dann zum Staubereich für das Sonnensegel, das ausgefaltet beinahe einen Kilometer durchmaß. Auch die Mannschaftsquartiere lagen dort. Die Frachtarbeiter, Mechaniker und Bordingenieure lebten weniger komfortabel als die zahlenden Passagiere. Wenn sie sich länger an Bord aufhielten, begaben sich die luxuriös Reisenden dennoch gern dorthin, um das Gravdeck zu nutzen – eine ringförmige, vierzig Meter durchmessende Rotationssektion, die den Besucher mit annähernd Terranormschwerkraft an die Außenwand drückte.

Links befand sich der Durchgang zum Bug mit den Offizierskabinen, der Aussichtskuppel und der Kommandozentrale. Obwohl Richard oft zwischen den Sternen gereist war,

hatte er nie mit der Technik oder der Steuerung der Flüge zu tun gehabt. Aber er war ein Sohn der Herzogin von Andurien. Auch wenn er seiner Mutter nie nahegestanden hatte, zeigte die Disziplinschule seiner Jugend Wirkung. Die herzogliche Familie war dort, wo Entscheidungen zu treffen waren. Obwohl der Puls in seinem Hals hämmerte und die Gedankenketten in seinem Kopf wirbelten, reagierte sein Körper so effizient, dass ein Beobachter Richard als besonnenen Akteur inmitten der hysterischen Alarmsignale wahrnehmen musste. Mit sanften Stößen schwebte er Richtung Zentrale.

Ein Kabinenschott öffnete sich. Eine beliebte Dame mit weit aufgerissenen Augen hielt sich an der Kante fest. Sie war Sängerin, wenn sich Richard recht entsann. »Was geschieht hier?« Ihre wohltönende Stimme passte nicht zu dem Schrecken in ihrem Gesicht. »Werden wir sterben?«

»Nein! Gehen Sie wieder in Ihre Kabine!« Richard hörte sich selbst zu, während er diese festen Worte sprach.

Auf die Sängerin wirkten sie. Sie schien sogar erleichtert, als sie sich zurückzog. Die Lamellen des Schotts trafen sich in seinem Mittelpunkt wie bei einer stählernen Irisblende.

Als Richard den bugwärtigen Durchgang erreichte, überlötete ein metallisches Kreischen aus Richtung des Hecks die Sirenen.

»Hüllenbruch!«, meldete eine Automatenstimme. »Notabriegelung Sektor Gamma! Hüllenbruch! Notabriegelung ...«

Sie verstummte mit einem Knacken, ebenso wie die Sirene. Nur die roten Leuchten pulsierten weiterhin.

Richard sah seiner eigenen Hand zu, wie sie das Tastfeld berührte. *Hüllenbruch*, dachte er. *DeKompression. Atmosphärenverlust*. Der Durchgang öffnete sich. *Aufplatzende Gefäße. Ersticken. Vakuumtod*.

Er blinzelte, um die Bilder zu verscheuchen, die jedes Schulkind im Fach ›Raumfahrt‹ studierte. In einem Klassenraum

waren die Fakten zu Todesfällen im All Anlass für wohliges Schauern. Wenn einen nur eine dünne Wand vom Nichts trennte, verschwand das Wohlige aus der Vorstellung.

Richard zog sich vorbei an den mit Scannern gesicherten Spinden, in denen Handwaffen für den Fall einer Meuterei oder eines Enterangriffs verwahrt wurden. Die Schwerkraft hielt ihn an einer Seite, war aber so niedrig, dass er sich bewegte wie jemand, der sich unter Wasser vom Grund einer Lagune abstieß, ausgestattet mit einem Bleigürtel, der seinen Auftrieb eliminierte.

Auch in dieser Sektion pulsten die roten Leuchten. Sie ließen die verworrenen Skulpturen, für die Kapitän Guerro ein Faible hatte, wie züngelnde Flammen aussehen.

Wieder knirschte Metall. Das Geräusch arbeitete in der Raumschiffhülle. Unmöglich zu bestimmen, wo es seinen Ursprung hatte. War es lauter als beim ersten Mal?

Das Schott zur Zentrale war mit einer Codetastatur versehen. Sicher hatte die Besatzung Erfahrung mit aufdringlichen Passagieren, die lieber mit dem Kapitän als mit dem Steward sprachen. Richard betätigte den Summer, eine Geste, die ihm durch ihre Zurückhaltung deplatziert in der prekären Situation vorkam. Er lachte auf. Nur ein Humphreys machte sich in jeder Lage Gedanken um die Etikette.

Was immer das Problem war – in der Kommandozentrale hatte man jetzt sicher andere Sorgen, als ihn einzulassen.

Richard überlegte, ob er sich besser zum Andockkragen begeben sollte. Dort wartete die *Baroness*, ein Landungsschiff der *Monarch*-Klasse. Die meisten Passagiere waren dort geblieben. Richard hatte sich vom Quartier im Sprungschiff etwas mehr Privatsphäre versprochen. Seit seiner überraschenden Rückkehr ins Herzogtum war er Beute für Gesellschaftsreporter. Gern spekulierte man darüber, warum seine Mutter ihn wieder in Andurien duldete, hatte seine Verbannung doch formal

noch Bestand. Das würde jetzt niemanden interessieren. Der Alarm, zumal unmittelbar nach dem Sprung, hatte sicher eine Panik ausgelöst. Wurden sie etwa beschossen? So weit entfernt von den Schlachtfeldern des Vierten Nachfolgekriegs?

Das Schott zur Zentrale drehte auf. Ein Mann prallte gegen Richard. »Aus dem Weg!«, schrie er.

»Was ist denn los?«

»Ich muss zur Rettungskapsel!« Die Spirale am Uniformkragen verriet den Piloten.

»Beruhigen Sie sich!«

Der Mann stieß Richard zurück und hastete davon.

Richard ergriff die Gelegenheit und glitt in die Zentrale, bevor sich das Schott schloss.

Für einen Moment war er geblendet. Der Bug eines Sprungschiffs wies meist in den dunklen Weltraum, weil sich das Sonnensegel am Heck befand. Deswegen war das Transplast der Sichtscheiben nur begrenzt darauf ausgelegt, extreme Helligkeit zu blocken. Canopus' Licht hatte einen höheren Anteil Weiß als das von Andurien, das vergleichbar mit dem Sols war. *Immerhin scheinen wir unser Ziel erreicht zu haben*, dachte Richard, während er seine Augen mit der Hand beschirmte. Sie waren in einem Sonnensystem rematerialisiert, nicht im Leerraum. Die erste gute Nachricht seit dem Alarm.

Der gleißende Ball verschwand aus dem Sichtbereich.

Die Zentrale bot drei Stationen, eine für den Kapitän, eine für den Navigator und die letzte, leere, für den Piloten. Das Design nutzte die Möglichkeiten der Schwerelosigkeit besser, als es dem Standard auf *Merchants* entsprach. Die Stationen waren gleichmäßig an der runden Wand verteilt, im Abstand von jeweils 120 Grad. Die Köpfe der drei Raumfahrer wiesen, wenn sie angeschnallt in ihren Sesseln saßen, zur Mitte des kugelförmigen Raums. Jede Station war von

einem Instrumentenpulk umschlossen. Zudem gab es isolierte Spezialterminals für seltenere Aufgaben, wie das Ausbringen des Sonnensegels.

»Was ist geschehen?«, rief Richard.

Kapitän Guerro reagierte nicht. Er krampfte die Hände um die Lehnen, als wolle er mit seinem Sessel verschmelzen.

Der Navigator sah erst zu seinem Vorgesetzten, dann zu Richard. »Sprungkollision.« Er wandte sich wieder seinen Instrumenten zu, hämmerte hektisch auf Sensorfelder.

Um einen solchen Unfall zu vermeiden, sprang man nur zu genau festgelegten Punkten in einem Zielsystem. Üblich waren die stabilen Gravitationsssenken über den Polen des Gestirns. Dort war das Risiko vernachlässigbar, auf einen Felsbrocken zu treffen, der einsam durch das Nichts reiste. Alle Materie wurde auf Spiralen oder den vergleichsweise wenigen Kreisbahnen um die Sonne gezogen. An Zenit und Nadir konnte nur auftauchen, was einen eigenen, von der Sonne unabhängigen Bewegungsimpuls hatte.

»Ein Asteroid?«, fragte Richard.

»Ein anderes Sprungschiff«, gab der Navigator zurück.
»*Invader*-Klasse.«

Obwohl sich Richard inzwischen ein wenig beruhigt hatte, nahm er diese Nachricht auf wie einen Hieb in die Magen-grube. Unmittelbar vor dem Auftauchen eines Sprungschiffs entstand am Materialisationspunkt ein elektromagnetischer Impuls, der kosmischen Staub verdrängte. Schon bei Steinchen von Walnussgröße versagte dieser Effekt. Solche kleinen Hindernisse konnten ein komplettes Antriebsaggregat lahmlegen, wenn sie an der falschen Stelle den gleichen Bereich des Raumkontinuums beanspruchten wie das Schiff. Von einem solchen Vorfall hatte Richard einmal gehört. Damals hatte ein Schiff einen angeblich sicheren Lagrange punkt innerhalb eines Systems angesprungen. Wenn man die Planetenbahnen

genau berechnete, ergaben sich solche Bereiche mit Nullgravitation auch auf der Ekliptik. Wer dort materialisierte, konnte den Landungsschiffen Wochen auf ihrem Weg zum Planeten ersparen. Damals war das Steinchen auf molekularer Ebene mit dem Metall des Aggregats verschmolzen. Die betroffene Komponente war ausgetauscht worden und jetzt im technischen Museum auf Xanthe III zu bestaunen.

Das war nur ein Steinchen gewesen, mit einer Masse von fünfzig Gramm.

Ein Sprungschiff der *Invader*-Klasse hatte eine Masse von etwa 150.000 Tonnen. Richard würgte.

»Wir können nicht in dem anderen Schiff materialisiert sein«, sagte er zu niemand Bestimmtem. »Sonst wären wir schon tot.«

»Wir hängen an Sektion Epsilon zusammen«, berichtete der Navigator. »Jetzt sind wir Siamesische Zwillinge. Und wir haben einen unterschiedlichen Drall.«

Richard bewegte sich zur Navigationsstation. »Sie ziehen uns mit? Das erklärt den Zentrifugaleffekt.«

»Schlimmer. Wir reißen aneinander. Sie hat es genauso erwischt wie uns. Noch halten die Schiffshüllen.«

Wie aus Protest drang ein metallisches Knirschen durch die Zentrale.

»Wenigstens bis jetzt.«

»Aber nicht mehr lange«, stellte Richard fest. Paradoxerweise beruhigte ihn die Nervosität des Mannes. »Wie heißen Sie?«

»Salvez, Prinz Richard.«

»Haben Sie die Evakuierung bereits ...«

»Eingehender Funkspruch!« Salvez legte den Ton auf den Lautsprecher.

»Hier Canopus-Nadirstation. Wir bieten Ihnen ein Rettungskommando an. Unser Preis beträgt 500.000 C-Noten.«

Ungläubig starrten sich Salvez und Richard an.

»Das dürfte einem Prozent des Werts Ihres Schiffs entsprechen. Wir können in fünfzehn Minuten bei Ihnen sein. Akzeptieren Sie?«

Kapitän Guerro blieb reglos.

»In fünfzehn Minuten sind wir Geschichte«, murmelte Salvez.

»Nein!«, schrie Guerro. Seine Faust krachte auf die Lehne des Kapitänssessels. »Ich werde meine *Rana* niemals aufgeben!«

Er hatte die typisch sehnige, beinahe muskellose Gestalt der Menschen, die den Großteil ihres Lebens in der Schwerelosigkeit verbrachten.

»Was ist das für eine Anzeige?« Richard deutete auf ein Symbol, das gelb aufflammte.

»Eines unserer beiden Landungsschiffe dockt ab«, sagte Salvez. »Der *Buccaneer*.« Er tippte. »Das ist schlecht ...«

»Was genau ist schlecht?«

»Sieht so aus, als wollte er ...«

Ein Knall drang durch das Schiff, als risse eine Stahlfeder. Wie das Nachrollen eines Donnerschlags folgte vielfaches Knacken des Metalls.

»... die Düsen zünden, bevor er auf Sicherheitsabstand ist.«

Auf mehreren Konsolen flammten rote Lichter. Fächer öffneten sich und gaben Atemgeräte frei.

»Wir müssen das andere Schiff abtrennen!«, rief Guerro. »Laser einsetzen! Schneiden Sie uns los! Herguez! Die Asteroidenabwehrgeschütze!«

Herguez musste der Pilot sein, der ihm entgegengekommen war und inzwischen vielleicht schon eine Rettungskapsel erreicht hatte. Guerro schien sein Fehlen nicht zu bemerken oder in seiner Verzweiflung zu ignorieren.

Richard musste die leichte Schwerkraft überwinden, um die Pilotenstation zu erreichen. Er ging in die Hocke und stieß sich kräftig ab, als wolle er springen wie ein Frosch. Am höchsten Punkt der Sprungkurve kam er seinem Ziel nahe genug, um einen der Kontrollmonitore zu greifen. Er zog sich in den Sitz und schnallte sich an. Das Gefühl, kopfüber an der Decke zu hängen, trug zur albtraumhaften Surrealität der Situation bei.

»Feuer!«, schrie Guerro. »Schießen Sie uns frei!«

Die Waffenstation war leicht an der roten Umrahmung auszumachen. Aber dies war ein ziviles Schiff. Ein Bordgeschütze war nicht vorgesehen, es gab keine Phalangen von Partikelprojektorkanonen und auch keine Raketenbatterien zu dirigieren. Der Pilot konnte mit einigen kleinen Lasern Asteroiden zertrümmern, die den Weg kreuzen mochten, wenn das Sprungschiff aus irgendeinem Grund mit seinen Navigationstriebwerken durch das System flog. Militärisch irrelevant, aber aus nächster Nähe kam es nicht auf Reichweite an. Die Durchschlagskraft mochte durchaus ausreichen, um dem angeschlagenen Schiff den Rest zu geben, obwohl die Laser eigentlich nur Klumpen aus Eis und Gestein zertrümmern sollten, anstatt Panzerung zu durchschlagen.

Richard ließ den Sicherheitsschalter unberührt. Stattdessen setzte er die Kopfhörer auf und öffnete eine Funkverbindung zu dem anderen Schiff.

»Hier *LFWSS Diver!*«, meldete sich eine weibliche Stimme. »Wir haben schwere Schäden!«

»Damit sind Sie nicht allein.« Richard wunderte sich über die Ruhe in der eigenen Stimme. Seine Finger zitterten noch nicht einmal, als er die Nahbereichssensoren justierte.

»Sie waren plötzlich da! Wir laden hier schon seit einem Tag auf!«

»Glauben Sie mir, das haben wir uns nicht ausgesucht.«

Richard wählte die Sonne als Fixpunkt. Das Gebilde aus den verbundenen Raumschiffen ähnelte einer um drei Achsen wirbelnden Astgabel. Das Heck der *Diver* war mit dem hinteren Viertel der *Rana* verschmolzen. Wäre das Schiff nur zehn oder zwanzig Meter weiter entfernt materialisiert – eine lächerlich kleine Distanz, wenn man die Maßstäbe von Raumfahrern anlegte – wäre nichts passiert.

»Wir können uns nicht losreißen!«, klagte die Frau. »Wir werden es mit Vollschub nach Drei Punkt Sieben bei Neun bei Zwei Punkt Zwei versuchen.«

»Negativ!«, rief Salvez von der Navigationsstation herüber. »Das wird uns in der Mitte auseinanderbrechen lassen!«

»Haben Sie verstanden, *Diver*?«, fragte Richard. »Damit bringen Sie uns um! Und sich selbst wahrscheinlich gleich mit!«

»Darauf müssen wir es ankommen lassen! Die Drift reißt uns auseinander, wenn wir nichts unternehmen.«

Richard spürte Druck an seinem Hals.

Guerro konnte sich leicht in der Beinahe-Schwerelosigkeit bewegen. Er hatte einen Nadler in der Faust, die typische Waffe für Umgebungen mit technischer Ausstattung. Die geschrederten Hartplastsplitter zerfetzten Haut und Fleisch, konnten aber selbst leicht gepanzertes Elektronik nichts anhaben. »Die Dame hat recht.« Guerros Stimme kippte. »Die oder wir. Ich sage: wir! Machen Sie Platz. Ich muss an die Laser.«

»Das ist Unsinn. Diese Laser sind nicht ausgelegt, um ...«

Guerro sog die Luft ein. Richard sah den Schweiß auf seiner Stirn und das fiebrige Flimmern seiner Augen.

Er löste den Haltegurt. Langsam turnte er aus dem Sitz.

Plötzlich tauchte Salvez hinter dem Kapitän auf. Seine Handkante krachte seitlich gegen den Halsansatz. Guerro sackte zusammen. In bizarrer Langsamkeit fiel er nach unten, wie Laub von einem Baum.

»Sie haben das Kommando, Prinz Richard.«

»Was empfehlen Sie, um aus diesem Schlamassel herauszukommen?« Richard zog sich wieder in den Sessel.

Salvez verhakete seine Füße geschickt, sodass er die Monitore im Blick hatte. »Wir müssen die Drift unserer Schiffe angleichen.«

»Empfangen Sie, *Diver*?«

»Wir hören.«

Salvez griff an Richard vorbei und rief die Funktionsdaten der Manövriertriebwerke auf. Er fluchte.

»Das viele Rot ist wohl kein Grund zur Freude«, vermutete Richard.

»An Steuerbord sind wir gelähmt, an Backbord können wir noch humpeln.«

»Das dauert uns zu lange, *Rana*! Wir brechen uns los! Tut mir leid für euch, Jungs ...«

»Warten Sie!«, rief Richard. Er holte eine andere Anzeige auf den Schirm. »Was ist mit dem *Monarch*?«

»Das Landungsschiff hängt noch am Andockring.«

»An welcher Seite?«

Salvez tippte. »Steuerbord. Sie meinen ...«

»Wir haben eine Lösung, *Diver*! Wir leihen uns die Steuerdüsen unseres *Monarch*! Damit können wir uns Ihrer Drift anpassen.«

»Sind Sie sicher?«, zweifelte die Stimme.

»Absolut!«, bestätigte Richard. Er schaltete das Mikrofon aus. »Ich brauche Ihren Sachverstand«, sagte er zu Salvez. »Besetzen Sie eine der anderen Stationen und koordinieren Sie die Manöver mit dem *Monarch*. Ich beruhige unsere nervösen Freunde.«